

# Gottesdienst zu Hause am 14. Februar 2021

Sonntag Estomihi – letzter Sonntag vor der Passionszeit

Laienpredigerin Martina Schäufele

## Eingangswort

Wir feiern diesen Gottesdienst in Gottes Gegenwart, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**Lied** Gesangbuch 2, 1-3 Großer Gott, wir loben dich

## Wochenspruch

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Lk 18,31

**Fürbittgebet** Gesangbuch 760

**Lied** Gesangbuch 309 Hab Dank von Herzen, Herr

**Lesung** Johannes 1,1-18

**Lied** Gesangbuch 415 Dein Wort ist ein Licht auf meinem Weg

--

## Predigt: Worte des ewigen Lebens

Petrus, der Schüler und Jünger von Jesus, hat mal zu Jesus gesagt: **Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.** Joh 6,68+69

An diesen Satz von Petrus muss ich gerade jetzt oft denken.

Damals war es so: Jesus hatte viele Schüler. Viele Menschen haben ihm zugehört und wollten von ihm lernen. Er war sozusagen ein Lehrer fürs Leben. Wie jeder gute Lehrer hatte auch Jesus irgendwann die nächste Lektion für seine Schüler. Aber bei dieser nächsten Lektion sind viele ausgestiegen und von Jesus weggegangen.

Bei einer Freiluft-Veranstaltung hat Jesus tausende von Menschen mit Essen versorgt. Brot für alle – das war super. Aber jetzt sagt er solche Sachen wie: „Ich bin selbst das Brot – ihr müsst mich in euch aufnehmen, durchkauen. Ihr müsst mich essen.“

Das geht vielen zu weit. Jesus ist darüber vermutlich traurig und enttäuscht. Er fragt seine zwölf Jünger, den engeren Schüler-Kreis: „Wollt ihr auch weggehen?“

Dann kommt eben diese Antwort von Petrus: „Herr, wohin sollen wir gehen? Wir haben doch nur dich!“

Petrus war einer von der schnellen Truppe, immer vorne mit dabei. Ich glaube, auch diese Antwort war spontan und von Herzen und echt. Petrus war so.

--

Ich stelle mir vor, dass nicht alle Jünger so schnell waren wie Petrus. Und ich finde, dass es sich lohnt, darüber nachzudenken: Was hat es mit den Worten des Lebens auf sich, die Jesus hat? Und: Wäre es denn nicht besser, wenn Jesus uns „Taten des Leben“ bieten würde? Es werden in dieser Zeit so viele Worte gesprochen, die morgen schon wieder ungültig sind.

--

Dass nun ausgerechnet der Evangelist Johannes den Satz von Petrus aufgeschrieben hat, muss uns nicht wundern. Johannes war ein Poet. Er hat es wahrscheinlich sofort gehört, wenn jemand etwas über „Leben“ und „Worte“ gesagt hat. In der Aussage von Petrus kommt gleich beides vor!

Die ersten Sätze in seinem Evangelium hören sich so an: **Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.** Joh 1,1-4

Mit „Im Anfang war das Wort“ spielt Johannes tatsächlich auf den Anfang an: den Anfang der Bibel. Und den Anfang der Schöpfung. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Hier setzt er die Vorzeichen für das, was danach kommt. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, im Anfang – oder am Anfang – schafft Gott Raum zum Leben mitten im Tohuwabohu. Er schiebt die Wasser zu Seite – und damit das Bedrohliche, das was Angst macht.

Dann heißt es in der Schöpfungsgeschichte immer wieder: Gott sprach – und es geschah. Gott sprach und es entstand Leben: Blumen, Bäume, Fische, Vögel. Und Menschen.

Gottes Worte sind von Anfang Worte des Lebens.

Es ist spannend: Gott schafft Raum zum Leben mitten im Chaos. Nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich. Alle sieben Tage ein Ruhetag. Ein Zeit-Raum zum Aufatmen und Ausruhen. Gott zeigt uns durch diesen Frei-Raum, dass wir Menschen und keine Maschinen oder Arbeitstiere sind.

Und noch etwas: Gott ruht selbst am siebten Tag. Worte und Taten stimmen bei Gott von Anfang an exakt überein.

--

Trotzdem haben die Menschen Gott nicht richtig zugehört. Johannes drückt das so aus: Er kam in das Seine, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Joh 1,11

Gott gibt die Menschen nicht auf. Er spricht weiter. Seine Worte des Lebens fließen permanent aus seinem Mund in unsere Richtung.

Dann sagt Johannes: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Joh 1,14

Müsste ich das als Comic darstellen, dann würde ich eine Weltkugel zeichnen. Und eine Sprechblase, so dass man erkennt: von außen spricht jemand mit der Welt. Das ist Gott. Im nächsten Bild nimmt die Sprechblase die Form eines Menschen an. Im dritten Bild ist dieser Mensch dann mitten unter anderen Menschen zu sehen: Jesus Christus.

Jesus kommt von Gott.

Petrus hat das gespürt. Deshalb ist die Antwort aus ihm herausgesprudelt: „Wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“

Jesus ist mehr als der Sohn und Josef und Maria, die sie aus der Nachbarschaft kannten (die, die weggingen, sahen ihn so). Und mehr als das Brot, das man beim Bäcker holt. Er ist der Heilige von Gott.

--

Jesus will mit uns die nächste Lektion angehen. Er sagt: „Ich will nicht außen bleiben. Ich will, dass ihr mich in alle Bereiche eures Lebens aufnehmt.“

Das ist wirklich eine harte Lektion.

Der Ruhetag ist immer noch ein gutes Beispiel. Ein freier Tag in der Woche ist eine schöne Sache. Aber manchmal schwappt die Arbeit eben doch in diesen Frei-Raum hinein. Vielleicht aus Angst vor Arbeitslosigkeit. Mit Sicherheit wird es irgendwann chaotisch und ungesund für uns. Aber viele sagen: „Das versteht doch jeder. Gerade in dieser so außergewöhnlichen Zeit, in der man nicht weiß, was morgen kommt.“

Um es auf den Punkt zu bringen: Es ist das Beste, was uns passieren kann, wenn wir bei Jesus bleiben und weiter von ihm lernen. Aber so leicht wie damals bei Petrus kommt mir die Antwort trotzdem nicht immer über die Lippen: Herr, wohin sonst sollen wir gehen?

--

In der kommenden Woche beginnt die Passionszeit. Wir erinnern uns in besonderer Weise an die Zeit, in der es für Jesus auf den Tod am Kreuz zugeht. Eine harte Zeit für Jesus und natürlich auch für seine Jünger.

Herr, wohin sonst sollen wir gehen? Nein, so einfach ist das ist nicht. Auch nicht mehr für Petrus. Als Jesus gefangen genommen und verhört wurde, fragten sie Petrus: „Bist du nicht auch einer von seinen Jüngern?“ Petrus antwortete: „Nein. Ich bin's nicht.“

Nur Jesus selbst hat als Einziger immer gesagt: „Ich bin's.“ Jesus ist der Heilige von Gott. Worte und Taten stimmen bei ihm exakt überein. Er ist immer bei Gott geblieben.

Sogar den Tod hat er ausgehalten und durchgehalten.

Jesus lebt.

Nach seiner Auferstehung hat Jesus direkt mit Petrus weitergemacht. Hat sozusagen liebevoll auf ihn eingeredet – „hast du mich lieb?“ So hat Jesus Petrus geholfen, seine Gedanken und sein Leben zu ordnen. Worte des ewigen Lebens für Petrus.

--

Jesus hat Worte und Taten des Lebens für uns (das ist bei ihm dasselbe). Worte des Lebens, die „im Anfang“ schon gesprochen wurden. Offensichtlich werden sie nicht von heute auf morgen ungültig.

**Antwort-Lied** Gesangbuch 308: Das Höchste meines Lebens ist: dich kennen, Herr

Amen.

### **Gebet**

Herr Jesus, du hast Worte des ewigen Lebens für uns.

Wir überhören dich ständig.

Schenk uns den Mut, dich in uns aufzunehmen.

Und mit dir weiterzugehen.

Danke, dass du uns nicht aufgibst.

**Vater unser** im Himmel...

Amen

**Lied** Gesangbuch 505: Preist Gott, der allen Segen gibt!

### **Segen**

Der Herr segne uns und behüte uns;

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig;

der Herr hebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.